

KW 51 – Sittliche Reife

Es war keine so gute Idee, während meiner früheren beruflichen Tätigkeit als Leiter einer Jugendfreizeiteinrichtung mit Jugendlichen Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung, des Abgeordnetenhauses und auch des Bundestages zu besuchen. Natürlich versucht man als Sozialarbeiter, den Kids ein Mindestmaß an höflichen Umgangsformen zu vermitteln. Vor allem, dass sie es sein lassen sollen, sich untereinander zu beschimpfen und zu verunglimpfen und respektlos und intolerant anders Denkenden gegenüber zu verhalten. Diese Schule des Lebens findet leider nicht in den Parlamenten statt. Und das nicht erst, seitdem Rechtsextreme dort Platz nehmen durften.

Lassen wir einmal die eher humoristischen und sehr kreativen Titulierungen, die der frühere SPD-Fraktionsvorsitzende **Herbert Wehner** für politische Gegner fand, beiseite („*Übelkrähe*“ nannte er den CDU-Abgeordneten **Jürgen Wohlrabe**, „*Hodentöter*“ den CDU-Abgeordneten **Jürgen Todenhöfer**.) Auch **Helmut Schmidt** und **Helmut Kohl**, **Franz-Josef Strauß** und viele andere vergriffen sich im Ton und wurden teilweise sehr persönlich.

Einen neuen Tiefpunkt präsentierte **Olaf Scholz** in dieser Woche, als er **Christian Lindner** die „*sittliche Reife*“ absprach, einer Regierung angehören zu können. Das offenbart eine besondere Geisteshaltung gegenüber dem politischen Gegner. Scholz hätte seinem Ärger Luft machen und auf ein Zitat von **Joschka Fischer** zurückgreifen können, der Bundestagsvizepräsident **Richard Stücklen** 1984 ein „*Arschloch*“ nannte. Das hätte gereicht.

Das FDP-Exit-Papier, egal, wann auch immer Lindner davon erfahren hat, ist trotz der Kriegsrhetorik, kein Kriegsverbrechen, sondern das Ergebnis pubertierender Politjunkies, die den Bundestag mit einem Buddelkasten auf ihrem Abenteuerspielplatz verwechseln.

Apropos „*Sittliche Reife*.“ **Olaf Scholz** nannte **Friedrich Merz** „*Fritze Merz*“, der gern „*Tünkram*“ erzählt. Hätte das **Urban Priol** (*Jahresrückblick „Tilt“ 30.12.2024, 20:15 Uhr 3sat*) gesagt, wäre das OK, für einen Bundeskanzler ist das unangemessen. Ausgerechnet **Markus Söder**, der zu allem eine Meinung hat, meldet sich zu Wort und sagt: „**Olaf Scholz** ist kein Vorbild mehr für die Demokratie und ist der peinlichste Bundeskanzler, den unser Land je hatte.“ Wie war das mit dem Glashaus? Söder hat es geschafft, das bajuwarische Wörterbuch des **Franz-**

Josef Strauß um viele weitere Einträge zu erweitern. Im Gegensatz zu Söder, hatten die Entgleisungen von Strauß ein gewisses Niveau.



Den historischen Kniefall von **Willy Brandt** am 7. Dezember 1970 in Warschau vor dem Mahnmal zum Gedenken an den jüdischen Ghetto-Aufstand von 1943, nachzuäffen, ist

widerwärtig. **Markus Söder** ist sich für nichts zu schade und postete gleich danach ein Foto vom Weihnachtsmarkt, auf dem er eine vor Senf tiefende Bratwurst verzehrte. **Söder hat sich zu einem unerträglichen Politclown entwickelt**, über den man nicht lachen kann. Ein Glück, dass er nie eine Chance hatte und haben wird, Bundeskanzler zu werden.

Screenshot: Bayerischer Rundfunk

„*In einer Zeit, in der Diskussionen über wichtige Themen und richtige Wege oft von Unversöhnlichkeit und Härte geprägt sind, wird immer deutlicher worauf es mehr denn je ankommt: die Bereitschaft, die Position des Anderen wahrzunehmen und zu respektieren.*“, heißt es in der Weihnachtsbotschaft von Berlins Bürgermeister und Senator für Finanzen **Stefan Evers**. Für ihn sind „*Solidarität, Gemeinschaftsinn, Mitgefühl und Frieden die tragenden Säulen des Weihnachtsfestes.*“ Nicht nur des Weihnachtsfestes.

Was noch?

In dieser Woche wurde der Berliner Nachtragshaushalt endlich beschlossen. Drei Milliarden Euro bleiben auf der Strecke. Den m.E. besten Kommentar dazu hat **Jan Menzel** vom **rbb** verfasst: „**Kai Wegner** hat eine große Chance so fahrlässig vertan, dass man nur mit den Ohren schlackern kann. Während draußen vor dem Parlament tausende gegen Kürzungen demonstrierten, lobte sich der Regierende Bürgermeister im Plenarsaal dafür, dass nun mit einem Jahr Verspätung ein ordentlicher Haushalt vorliegt, und sich die schwarz-rote Koalition darüber nicht im Streit zerlegt hat. Mehr noch: Wegner verstieg sich sogar dazu, das Berliner Haushalts-Gewurstel als Modell für andere Bundesländer und den Bund zu empfehlen.

Nur mal zur Erinnerung: Seine schwarz-rote Koalition hat die Stadt über Monate im Unklaren gelassen, wo der Sparhammer genau zuschlagen wird. Dann wurde in einem Last-Minute-Verfahren hier und da mehr oder minder willkürlich nachgebessert. Im Ergebnis bleibt es aber bei Milliarden-Kürzungen, die

vieles kaputt machen werden: Jobs, auch Institutionen, Projekte, wichtige soziale Angebote und auch jegliche Visionen.

Dabei ist es richtig, ja unvermeidbar: Die Ausgaben müssen wieder auf ein Normalniveau sinken. Berlin hat in den letzten Jahren krass über seine Verhältnisse gelebt. Milliarden und Aber-Milliarden, die die Stadt gar nicht hat, wurden ausgegeben, um durch die Krisen dieser Zeit zu kommen. Immer mehr und immer weiter Schulden zu machen, als gäbe es kein Morgen, ist keine verantwortungsvolle und auch keine zukunftsgerichtete Politik.

Gerade weil die Opposition sich vor dieser unbequemen Schulden-Wahrheit drückt, wäre die Regierungserklärung für Wegner eine Chance gewesen, der Stadt seinen Kurs zu erklären und sie auf den schwierigen Weg mitzunehmen. Zumal so wie Schwarz-Rot es macht, der Schrecken noch längst kein Ende hat. Überall in der Haushaltsrechnung von CDU und SPD schlummern trotz der Kürzungen noch Luftbuchungen, ungedeckte Schecks und das Prinzip Hoffnung. Viele Träger von Bildungs- und Sozialangeboten müssen sich weiter berechnete Sorgen machen, dass sie den Tod auf Raten sterben, weil Gelder nur noch quartalsweise bewilligt werden.

Davon war beim Regierenden Bürgermeister aber nichts zu hören. Stattdessen setzte er das schwarzrote Muster fort: Haushalts-Wahrheit und -klarheit gibt es nur scheinbar. rbb24 InfoRadio Jan Menzel

Das ging schnell

Die Koalition von SPD und BSW in Brandenburg ist nicht einmal trocken hinter den Ohren, da gibt es schon die ersten Unstimmigkeiten. Wenn es keine Einigung in Sachfragen gibt, enthält sich Brandenburg im Bundesrat, so steht es im Koalitionsvertrag. Gleich bei drei Themen wurde diese Karte am Freitag gezogen: Bundeswehr, Pflegeversicherung und Bundesverfassungsgericht. Brandenburg „enthielt sich bei der Entscheidung über eine verstärkte Zusammenarbeit von Deutschland und Litauen bei der Verteidigung - konkret geht es um die Stationierung einer Bundeswehrbrigade. „Hochrüsten, die Bevölkerung auf Krieg einchwören und ihr Opfer abverlangen (...) wird immer auf den Widerstand des BSW treffen“, teilte BSW-Landtagsfraktionschef **Niels-Olaf Lüders** mit. „Brandenburg macht bei Kriegstüchtigkeit und teuren Militärabenteuern etwa in Litauen nicht mehr mit. Dank des BSW.“ (Quelle: rbb) Das BSW erkennt die Lage. Man kann es nicht wahrhaben wollen oder ein Abenteuer nennen, aber, der

freie Teil Europas befindet sich am Ende des Jahres 2024 in einer Lage der Bedrohung durch einen russischen Kindermörder und Kriegsverbrecher.

Dass sich Brandenburg als einziges Bundesland bei der grundgesetzlichen Stärkung des Bundesverfassungsgerichts enthalten hat, verstehe wer will. **Schon nach wenigen Tagen der Magenta-Koalition wird deutlich, dass sie auf tönernen Füßen steht.**

Foto des Jahres



Auf dem Gewinnerbild von **Avishag Shaar-Yashuv** (links) ist der kleine **Stav** zu sehen, einer der Überlebenden des Überfalls der Hamas am 7. Oktober 2023 auf die Siedlung des Moschav Netiv HaAsara. Gewinnerbild zwei der Fotografin **Samar Abu Elouf** zeigt die Geschwister **Dareen** und **Kinan**, die bei einem israelischen Luftangriff auf ein Wohnhaus ihre Eltern und einen Großteil ihrer Familie verloren haben.

Zum ersten Mal prämiert Unicef mit dem „Foto des Jahres“ gleich zwei Fotografinnen. Sie zeigten das Leid der Kinder, jeweils in Israel und den palästinensischen Gebieten. Mehr als tausend Worte drücken die Gesichter der Kinder den Zustand aus, in dem sich die Welt am Ende dieses Jahres befindet.

Und wäre dieser ganze Horror nicht schon schlimm genug, gelingt es einem Attentäter, 400 Meter durch den Weihnachtsmarkt in Magdeburg zu rasen, fünf Menschen, darunter ein neunjähriges Kind, zu töten, und über 200 weitere, teilweise schwer, zu verletzen. Das war es dann mit den friedlichen und fröhlichen Weihnachten 2024! **In Gedanken sind wir bei den Opfern; unsere Anteilnahme gilt ihren Familien und Freunden.**

Wir rutschen in ein neues Jahr, in dem ein vorbestrafter Lügner und Verleumder erneut mächtigster Staatschef wird mit unvorhersehbaren Folgen für die ganze Welt; die Ukraine wird 2025 teilweise untergehen. Der Kabarettist **Werner Finck** schrieb zum Jahreswechsel 1952/53: „Ich bin fest überzeugt, dass im neuen Jahr alles viel besser wird, die Bomben, die Panzer und Abwehrwaffen!“

Ed Koch